Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,35 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 99.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 324. Druck und Verlag von B. & A. Remming in Bocholt. Freitag, 30. November 1906. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Remming in Bocholt. 35. Jahrgang

Die Kolonialdebatte im Reichstag.

* Berlin, 29. Nov.

Die heutige Sitzung galt den Verhandlungen über

die Kolonien,

insbesondere den Nachtragsetat für Südwestafrika. Da ein „großer Tag“ zu erwarten stand, war der Andrang zu den Tribünen ungeheuer groß, auch das Haus selbst war sehr stark besetzt. Ein besonderes Zeichen für die Erwartungen, die an die heutige Sitzung geknüpft wurden, war der Besuch des Kronprinzen, der in der Hofloge den ganzen Verhandlungen mit der größten Aufmerksamkeit folgte.

Als erster Redner sprach

Reichskanzler Fürst Bülow: Er sprach sich über unsere koloniale Angelegenheiten im allgemeinen aus. Er führte aus: Wir haben auf dem Kolonialgebiet eine ernste Krisis zu überstehen. Trotz aller Bravour der Truppen gelang es erst nach dreijährigem Kampfe, den Widerstand des Gegners zu brechen. Es wird noch einige Zeit vergehen, ehe wieder Ruhe im Schutzgebiet eintritt. Wenn die Regierung angesichts dieser Tatsache den Vorschlag machen wollte, die Kolonien zu veräußern oder sich selbst zu überlassen oder in irgend einer Form frei zu geben, so wäre das eine Entmutigung gerade der Besten unseres Volkes. Es würde auch kein deutscher Reichskanzler und kein deutscher Reichstag die Verantwortung dafür übernehmen, die Kolonien aus dem Soll und Haben unseres Volkes zu streichen. Weitere große Summen werden noch erforderlich sein für die Beendigung des Krieges und die Wiedereinrichtung des Schutzgebietes und seiner weiteren wirtschaftlichen Entwickelung. Das deutsche Volk war seit dem Eintritte in die Weltgeschichte ein kolonisierendes Volk und wird es bleiben, solange es eine Flotte hat. Gegenwärtig befinden wir uns in einer Krisis, die hoffentlich zu einer Gesundung führt. Zu dieser Gesundung ist auch erforderlich einzugestehen, daß in der Kolonialverwaltung Fehler begangen worden sind. Es ist der feste Wille, diese Fehler nicht zu wiederholen. Die Regierungen erachten die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts nach wie vor als dringend wünschenswert, erblicken aber in der Reorganisation nicht das einzige Heilmittel; es sind auch sonst Reformen in capite et membris nötig. Mithin müssen wir uns fragen, wie fördern wir die wirtschaftliche Entwickelung der Kolonien? Bei der Wahl eines Nachfolgers für den Prinzen Hohenlohe, der sich solchen Aufgaben mit Fleiß und Sorgfalt unterzog, suchte ich in erster Linie nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Eingenschaften. Solche besitzt der gegenwärtige Kolonialdirektor Dernburg. Ich bitte das Hohe Haus, dem neuen Herrn in der Kolonialverwaltung mit Vertrauen Entgegenzukommen. Nur bei gegenseitigem Vertrauen wird die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien und die Beseitigung der Mißstände gelingen. Niemand kann aufrichtiger als ich bedauern, daß einzelne gegen die Kolonialverwaltung erhobene Beschwerden begründet sind. Ich bin mir bewußt, keine Vertuschungspolitik getrieben zu haben. Der Reichskanzler geht dann auf die Beschuldigungen gegen einzelne Beamte ein und verteidigt sich, daß er bei den großen Anforderungen, die ihm seine Stellung als Reichskanzler bringe, sich nicht um alles kümmern könne. Ich kann nicht in alle Löcher hineinblicken und alle Winkel durchstöbern. Meine Pflicht ist es, einzuschreiten, wenn Unregelmäßigkeiten zu meiner Kenntnis kommen. Diese Pflicht habe ich erfüllt und werde sie weiter erfüllen. Ein Teil unserer Presse begeht bei der Erörterung der sog. Kolonialskandale ungeheuerliche Uebertreibungen und Entstellungen. Gegenüber der dadurch veranlaßten Irreführung des Inlandes und des Auslandes möchte ich vor der ganzen Welt feststellen, daß der deutsche Beamtenstand von keinem anderen übertroffen wird in wirtschaftlicher Beziehung und in Bezug auf Integrität. Auch in der Kolonialverwaltung ist die große Mehrzahl ordentliche und pflichttreue Beamte. Die Engländer, Franzosen und Amerikaner haben ganz andere Kolonialskandale überwunden. Ich will gegen die Schuldigen rücksichtslos einschreiten, aber auch jedem, der seine Schuldigkeit tut und zu Unrecht verdächtigt wird, vollen Schutz angedeihen lassen. Redner schließt: Das Hohe Haus bitte ich, in ruhiger sachlicher Arbeit mit den Regierungen die Wege zum gemeinsamen Ziele zu beraten. Bewilligen Sie, was die Regierung zur Wahrung des Ansehens und gegen die Wiederkehr neuer Aufstände als notwendig betrachtet.

Kolonialdirektor Dernburg leitete seine Antrittsrede ein, indem er seine Stellung als Kolonialdirektor darlegte. Er habe sich auch bereits bemüht, den Wünschen des Reichstags zu entsprechen. Es sei gelungen, den Vertrag mit Tippelskirch jetzt schon zu lösen, ohne daß das Reich zu irgend welchen Verpflichtungen herangezogen werde. Es werde sogar ein zuviel gezahlter Betrag von 20 000 Mark zurückgeleistet werden. Die noch laufenden Aufträge bis zu einem Gesamtbetrage von 800 000 Mark wurden bis zum 31. März 1907 effektuiert werden. Der Vertrag mit der Oranien-Apotheke werde für die Zukunft auf rein pharmazeutische und hygienische Mittel beschränkt. Die völlige Auflösung dieses Vertrages hat sich wegen besonderer in Frage kommenden Artikel nicht empfohlen. Der Transportvertrag mit Woermann ist zum Jahresschluß gekündigt. Darnach wird der Transportdienst für die Militärtransporte zur Verschiffung in ganzen Schiffsladungen durch die Transportabteilung des Reichsmarineamtes besorgt werden. Uebrigens ist eine Konkurrenz für Woermann im Entstehen begriffen und man beabsichtigt nicht, mit Woermann demnächst einen neuen Vertrag zu schließen. Bei diesen sogenannten Monopolverträgen hat man Fehler gemacht, ohne eine Grenze der Anschaffungen zu machen, die das Reich abzunehmen sich verpflichtete. Dadurch, daß man die Verhältnisse nicht zu überschauen vermochte, sind zu große Quantitäten bestellt worden. Die Preise verloren dadurch an Raison, sodaß das Reich zu einer außerordentlich hohen Gewinnzahlung an die Unternehmer gelangte. Die Verträge, soweit sie nicht vergleichsweise gelöst werden können, werden genau geprüft. Wenn sich herausstellt, daß etwas zurückgefordert werden kann, wird es zurückgefordert werden. Der Vertrag über die Landung in Swakopmund und Lüderitzbucht läuft am 31. Dezember 1907 ab. Eine Möglichkeit, ihn ganz zu lösen, besteht nicht. Die Landungsverhältnisse in diesen beiden Häfen setzen das allergenaueste, vorsichtigste Studium voraus. Es ist deshalb seitens der Regierung vermieden worden, im Etat 1907 für den Hafen in Swakopmund eine Forderung einzustellen. Die Kolonialabteilung muß anerkennen, daß es mit dem gegenwärtigen Zustand nicht weiter gehen kann und daß in Zukunft die Rechte des Hauses auf eine beschleunigte Vorlegung geprüfter Rechnungen strikte gewahrt werden müssen. (Beifall.) An diesen Verhältnissen trägt die koloniale Zentralverwaltung keine Schuld. Eine sorgfältig ausgearbeitete Denkschrift darzulegen, ist zurzeit nicht möglich, doch will ich einige Leitsätze meiner weiteren Arbeit aussprechen. Das Ziel muß sein, die Schaffung von mit dem Vaterlande verbundenen, aber administrativ unabhängigen wirtschaftlich gesunden Kolonien. Dazu dient die Schaffung eines in gesunden Traditionen aufgewachsenen, dem Heimatslande ergebenen Beamtenstandes. Ein solcher ist nur erzielbar auf Grund der gesetzlichen Festlegung der Rechte und Pflichten und auskömmlichen Dotationen und Versorgung. Diese überaus wichtige Frage wird, wie ich hoffe, befriedigend gelöst werden und dem Hause bald darüber eine Vorlage zugehen können. Für den Dienst in den Kolonien ist der beste Mann und Charakter gerade gut genug. (Lebhafte Zustimmung.) Eine absolut fleckenlose weiste Weste ist die erste Bedingung. Die Verwaltung wird alle Verfehlungen von Beamten, wie bereits der Reichskanzler ausgesprochen hat, unnachsichtlich vor das gehörige Forum ziehen und wird niemand der gerechten Strafe entgehen lassen. Andererseits müssen die Beamten im Dienste des Vaterlandes und im ungesunden Klima gegen unberechtigte und heimtückische Angriffe geschützt werden. (Bravo rechts.) Hinsichtlich der bisherigen Anschuldigungen ist eine Kommission eingesetzt worden, welche sämtliche Fälle, die entweder in diesem Hause oder in der Presse vorgebracht sind, auf das eingehendste untersuchen und diesem Hause vom dem Resultat der Untersuchungen Kenntnis geben wird. Weitere Voraussetzung für die Errichtung selbständiger, leistungsfähiger Kolonien ist die Etablierung derjenigen Basen, auf welche die europäische Kultur fortschreiten kann. Auch gehört hierher die Frage der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Kolonien. Diese wirtschaftliche Selbständigkeit der Kolonien muß sich auf deren eigene Einnahme begründen. Hierher gehört auch die Schaffung von Verkehrswegen, welche das Privatkapital nicht oder noch nicht in die Hand nehmen konnte, weil das Risiko so erheblich ist. Diese Aufgabe ist eine der allerschwierigsten und umfangreichsten unserer Kolonialverwaltung. Bei Antritt meines Amtes habe ich Inventur aufnehmen lassen darüber, was der gegenwärtige Stand des deutschen Kolonialwesens ist. Diese Aufstellung ist eine sehr exakte Arbeit und ein vorsichtiges Urteil. Außer den bereits ergangenen Denkschriften befindet sich eine weitere Denkschrift über dasjenige, was die europäischen Nationen im Eisenbahnbau in Afrika geleistet haben und welche Erfolge dabei erzielt worden sind, in Vorbereitung. Weitere Denkschriften werden folgen. Das gesamte Material wird der Budgetkommission vorgelegt werden. Ich bin mir meiner Verantwortlichkeit durchaus bewußt, besonders gegenüber denjenigen, die mir Vertrauen entgegengebracht haben. Der Kolonialdirektor geht dann näher auf die Denkschriften ein und erläutert, daß das in den letzten zwanzig Jahren Geschaffene sehr erheblich ist und die Aussichten für die Zukunft nach jeder Richtung hin gute sind. Die Kolonien seien in Vergleich zu bringen mit den Reichslanden. Die Kolonien seien ebenso wenig aufzugeben wie Elsaß-Lothringen. Frankreich hat für Algier 8½ Milliarden Franken ausgegeben. Bei der Einnahme stehen 2,3 Milliarden, sodaß die Unterbilanz 5,7 Milliarden oder mehr als die ganze Kriegsentschädigungssumme vom Jahre 1870/71 beträgt. Der Nationalökonom Leroy-Beaulieu sagt aber, Algier wird dem Mutterlande langsam alles zurückerstatten, was es ihm

Der verschwundene Brief.

Roman von Ew. August König.

27) Nachdruck verboten.

Auch Theodor hatte vergeblich Schritte getan, um eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle zu finden. Es war nicht so leicht, das wußte er; aber so schwierig, wie er es fand, hatte er es sich doch nicht vorgestellt.

Einige Kaufleute, welche den Grund seiner Entlassung noch nicht kannten, drückten ihm gegenüber ihr Befremden darüber aus, daß er eine so schöne, bevorzugte Stellung verlassen habe; andere, denen jener Grund zu Ohren gekommen war, zeigten ihm mit dürren Worten die Tür, und alle die, welche sich früher seine Freunde genannt und ihn unzählige Male ihrer treuesten Freundschaft versichert hatten, wandten ihm jetzt den Rücken.

Sie wichen ihm aus, wenn sie ihn in der Ferne bemerkten; war ein Ausweichen ihnen nicht mehr möglich, so rannten sie an ihm vorbei, ohne ihn zu grüßen.

Theodor mußte über ein solches Gebahren verächtlich die Achseln zucken, sich im Stillen aber doch fragen, wie es denn werden solle, wenn seine Schuldlosigkeit nicht an den Tag komme. Rosa beharrte noch immer bei ihrem Vorsatze, Unterricht in Musik zu geben, und in der Seele Theodors tauchte der kühne Gedanke auf, daß ein Handel mit Musikalien und Instrumenten ihn vielleicht auf einen grünen Zweig bringen könne.

Ja, wenn er nur etwas von diesem Geschäft verstanden hätte!

„Unnütze Pläne!“ sagte Werner ärgerlich, als am Abend des zweiten Tages Theodor ihm diesen Gedanken berichtete. „Erstens haben Sie kein Geld, um ein eigenes Geschäft zu gründen, und zweitens fehlen Ihnen die nötigen Kenntnisse dazu!“

„Wenn ich nur Schülerinnen fände!“ seufzte Rosa, die mit einer Handarbeit emsig beschäftigt war. „Ich würde genug verdienen, daß wir mit Ruhe abwarten könnten.“

„Das ist auch nichts“, eiferte Werner. „Der Tochter eines Diebes öffnet niemand sein Haus, und dafür, daß vielleicht morgen schon die Gassenbuben dich beschimpfen werden, hat Habermann redlich gesorgt. Abrechnen muß ich mit ihm, und wenn es mich das Leben kostet!“

„Geduld!“ warf Theodor ein.

„Sie hoffen noch immer auf den Rentner!“ sagte Werner. „Sie erwarten von ihm etwas, was er Ihnen nicht geben kann. Die Schurken haben ihre Netze so fein gesponnen, daß der pfiffigste Kriminalist sich eher in ihnen verwickeln als sie zerreißen wird. Selbst ist der Mann, Theodor. Wir hätten selbst die Sache in die Hand nehmen sollen. Beim Himmel, ich tue es noch! Ich gehe zu dem Wucherer und erwürge ihn, wenn er nicht gesteht, woher er das Kuvert hat. Er weiß auch, wer den Wechsel gefälscht hat. Dieser Schuft ist das Werkzeug gewesen, dessen andere sich bedient haben,“

„Habermann?“ fragte Rosa.

„Ja!“ rief der alte Mann. „Er wollte Rache nehmen für den Korb, den er sich bei dir geholt, und wahrhaftig, er konnte keine vollständigere nehmen, als dadurch, daß er uns alle vernichtete!“

„So wollen Sie ihm auch die Unterschlagung des Briefes in die Schuhe schieben?“ fragte Theodor.

„Was weiß ich! Ich kann in das dunkle Gewebe nicht hineinsehen; aber ich will Licht hineinbringen. Der alte Schurke soll mir Rede stehen, oder er ist ein Kind des Todes.“

Bestürzt trat Theodor zwischen die Tür und den erregten Mann.

„Sie werden nicht gehen“, sagte er fest und bestimmt. „Wenn Sie es dennoch tun, so begleite ich Sie.“

„Theodor verlaß ihn nicht“, bat Rosa, die sich entsetzt erhoben hatte. „Er würde sich und uns alle in namenloses Elend stürzen, ohne es zu wissen und zu wollen!“

„Wo finde ich Gerechtigkeit, wenn ich sie nicht auf diesem Weg suche?“ Soll ich ruhig zusehen, wie ein Schurke mich in den Staub tritt, und nicht mich allein, sondern auch alle die, welche mir nahestehen? Wir haben schon zu lange gezögert, wir hätten sofort energische Maßregeln ergreifen müssen! Weshalb hat man mich gehindert, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen?“

„Weil der Schein gegen uns sprach und es sich erwarten ließ, daß die Polizei nicht tatkräftig für uns eintreten würde“, erwiderte Theodor. „Was geschehen konnte, ist geschehen; wir müssen nun abwarten, welchen Erfolg die Bemühungen unseres Freundes haben werden. Daß er binnen zwei Tagen die schwierige Aufgabe nicht lösen konnte, war vorauszusehen, so rasch darf man die Geduld nicht verlieren. Nehmen Sie Vernunft an, Werner, die Last, welche auf meinen Schultern ruht, ist nicht leichter als die, welche Sie tragen, auch ich muß mich gedulden und einstweilen noch in Hoffnungen Trost suchen.“

Er legte seine Hand auf den Arm des alten Mannes und schaute ihm bewegt in die Augen.

„Noch wissen wir nicht, wo wir unsern Feind suchen sollen“, fuhr er fort, „es ist möglich, daß Habermann die Intrigue gesponnen hat; aber es ist ebensowohl möglich, daß der Wucherer mit dem gefälschten Wechsel betrogen werden sollte. Der Schleier, der über dem Verschwinden des Geldbriefes liegt, ist noch dunkler.

Mein Verdacht gegen den Postsekretär ist völlig unhaltbar geworden, seitdem mir auf mehrfache Erkundigungen wiederholt erwidert wurde, dieser Beamte sei sehr solide und führe einen musterhaften Lebenswandel. Der Brief kann Ihnen entfallen sein, eine uns völlig unbekannte Person hat ihn gefunden und das leere Kuvert in dies Haus gebracht, um den Verdacht auf Sie zu lenken. — Wer weiß es. Sie müssen zugeben, daß Sie an jenem Morgen — — — ah, da ist ja der Herr, den wir so sehnsüchtig erwarteten.“

Die Tür war geöffnet worden; auf der Schwelle des Zimmers stand Schulz, mit einem prüfenden Blick die Gruppe überschauend.

„Ja, da bin ich“, erwiderte er, „und ich glaube früher gekommen zu sein, als Sie erwarten konnten.“

Rosa rückte einen Stuhl an den Tisch, und Werner forderte den Gast auf, sich zu setzen.

„Sie können es uns nicht übel nehmen, wenn wir ungeduldig wurden“, sagte der alte Mann, „Sie wissen ja —“

„Ich finde es begreiflich“, unterbrach ihn Schulz; „aber Sie werden es auch begreiflich finden, daß man in einer solchen verwickelten Angelegenheit innerhalb einer so kurzen Zeit nicht viel erreichen kann.“

„Haben Sie etwas erreicht?“ fragte Rosa.

„Ja, mein Fräulein, etwas, vielleicht sehr viel.“

„Bitte, teilen Sie es uns mit.“

Flehend blickte das Mädchen ihn an; aber der Rentner schüttelte ablehnend das Haupt.

„Noch muß ich schweigen“, sagte er, „eine Enthüllung meines Geheimnisses würde mir selbst die nötige Ruhe und Sicherheit rauben.“

„Auf unsere Verschwiegenheit dürfen Sie vertrauen!“ entgegnete Werner.

„Ich zweifle nicht daran; aber wie gesagt, ich darf noch nicht reden.“

„Wer ist der Schuldige?“ fragte Theodor zitternd vor Ungeduld.

„Wenn ich Ihnen das sage, werden Sie rasch den Zusammenhang erraten. Ich bitte Sie, dringen Sie nicht in mich, es ist mir unangenehm, Ihnen ausweichende Antworten geben zu müssen, und doch darf und kann ich nicht anders. Ich hoffe, wir werden übermorgen die volle überzeugende Gewißheit haben, damit lassen Sie sich begnügen. Ich komme, Sie um Ihren Beistand zu bitten, Herr Fels. Dieser Brief muß morgen in D. zur Post gegeben werden, wollen Sie das übernehmen?“

Fortsetzung folgt.

gekostet hat, durch sein Arbeitsfeld, welches es den Kapitalien und den Bürgern eröffnet. Wir sind mit unserer kolonialen Entwickelung gerade so weit, wie Frankreich mit Algier nach 70-jährigem Besitz. Unser Agitationsprogramm für die Kolonien ist ganz so, wie es andere Länder auch haben. Die Engländer und Amerikaner halten dafür, daß jede Kolonisation mit Eisenbahnen anzufangen hat. Für Transporte hat das Reich 100—150 Millionen mehr ausgeben müssen, als sämtliche Eisenbahnen ausmachen, damit hätten alle Eisenbahnen in den Schutzgebieten ausgebaut werden können. Ich werde hoffentlich Gelegenheit haben, die Kolonien zu besuchen, um mit der Regierung, den Soldaten und Privaten in Kontakt zu kommen und Vertrauen mit der Zentralleitung herzustellen. In der Erläuterung des Nachtragsetats redet der Kolonialdirektor weiter der Bewilligung der geforderten Bahnstrecke Aus—Ketmanshoop das Wort. Momentan ist es notwendig den Krieg fortzuführen und die von allen Bundesstaaten geforderte Entlastung des Reichsetats anderweitig zu versuchen. Dazu soll die Nachtragsetatsvorlage dienen. Sobald die Bahn bis Keetmannshoop fortgeführt ist, werden nur noch die Hälfte der Truppen dort bleiben und natürlich sehr viel weniger Kosten verursachen. Gegenüber der Vorlage des Vorjahres zeigt die jetzige einen erheblichen Fortschritt. Die Firma Lenz ist bereit, gegen einen Zuschuß von 550 000 Mark pro Jahr für 10 Jahre den Betrieb der Bahn zu übernehmen. Die ganze Bahn wird für diese Zeit höchstens 24 Millionen Mark kosten für den Bau und den Zuschuß eingeschlossen. Daß der deutsche Kolonialbesitz nicht eine fruchtbringende Zukunft verspreche, ist unzutreffend. Die Naturkräfte müssen erst aufgeschlossen werden. Hier hat es die Zentral-Verwaltung an der nötigen Führerschaft fehlen lassen. Auch wir wollen einen Kranz niederlegen an dem Monument, welches das deutsche Volk den tapferen Farmern und Kriegern setzt und setzen muß. Deutschland ist von mächtigen befreundeten Nachbarn umgeben und hat keinerlei Neigung zu territorioler Ausdehnung. Aber namentlich mit Rücksicht auf die große steigende Vermehrung des Volkes ist es nötig, daß wir Kolonialbesitz haben, in dem die Jugend Gelegenheit findet, ihren Unternehmungsgeist zu betätigen. Wenn es recht ist, daß eine Nation, um ihre Spannkraft nicht zu verlieren, von Zeit zu Zeit vor eine große nationale Aufgabe gestellt werden muß, so glaube ich, daß unter dem Zeichen der Kolonien diese Aufgabe gefunden werden kann. Freilich, diese Entwicklung kann nicht vor sich gehen, wenn wir allzu menschliche Fehler machen, was bei jeder Verwaltung vorkommt, und uns selbst zerfleischen. Fürst Bismarck sagt, daß die deutsche Nation auf der Länge nicht der Kolonien entbehren könnte, aber sie könnten nicht zerstörend, sondern befruchtend wirken. Unsere koloniale Betätigung wird bei allen anderen europäischen Nationen freundschaftlich ausgelegt. Wir dürfen hoffen, daß die Kolonien sich weiter entwickeln und ein Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Kultur werden.

Als erster Redner aus dem Hause sprach im Namen der Zentrumsfraktion der Abg. Dr. Schaedler in sehr ruhiger und sachlicher Weise, aber zugleich mit manchen scharfen Pointen und gelegentlich auch mit einer beißenden Satire. Er sprach in der Hauptsache über die allgemeine Bedeutung unserer Kolonialpolitik. Dr. Schaedler rechtfertigte die Bemühungen des Abg. Erzberger, die Wahrheit über die Kolonialskandale ans Licht zu bringen. Die Zentrumsfraktion identifiziere sich weder mit Herrn Erzberger noch desavouiere sie ihn. „Dem aus den Steuergeldern des Volkes Dividenden beziehenden Minister" widmete er einen Nachruf, ebenso erhob er Protest gegen die Ablagerung von moralisch anrüchigen Personen — und wenn es königliche Prinzen seien — in unseren Kolonien. Die ersten Denkschriften des neuen Herrn in der Kolonialverwaltung lassen nach Schaedler eine gewisse „Prospektion" erkennen; Dernburg habe sich aber noch nicht „aus dem Bankdirektor herausgemausert." Erfreulich waren die unzweideutigen Zustimmungsgesten, mit denen Herr Dernburg die Bemerkungen des Abgeordneten Schaedler über die bedeutsame Kulturarbeit der Missionare begleitete. Der Zentrumsredner deutete die Forderungen des Zentrums zum Schutz der Missionare, zur Behandlung der kolonialen Finanzwirtschaft usw. heute nur an. Diese Fragen werden durch besondere Redner des Zentrums noch eingehender behandelt werden. Das Zentrum wird, das ging aus Schaedlers Rede klar hervor, einer gesunden Kolonialpolitik nicht widerstreben, wird sich aber auch Herrn Dernburg gegenüber einer ernsten Prüfung aller Vorschläge zur Erreichung dieses Zieles nicht entschlagen.

Der folgende Redner Abg. Lebebour (Soz.) warf in seiner Rede mit starken Worten wie Abenteurerpolitik, unsinnige Rechnungen, nutzlose Kolonien, Umfall aller Parteien gewaltig um sich, sodaß er sich einen Ordnungsruf zuzog. Eindruck machte er nirgends im Hause.

Die Kolonialdebatte wird am Donnerstag fortgesetzt werden.

Deutsches Reich.

§ **Berlin**, 28. Nov. Prinz Joachim Albrecht von Preußen ist gestern abend 9,25 Uhr nach Antwerpen abgereist, um sich von dort nach Deutsch-Südwestafrika zu begeben. Bei der Abfahrt waren zugegen die Brüder Friedrich Heinrich und Friedrich Wilhelm und eine größere Anzahl von Offizieren.

§ **Berlin**, 28. Nov. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Raab (wirtsch. Vereinigung) im 4. Wahlkreis Kassel für ungültig, weil sich herausgestellt hat, daß der sozialdemokratische Gegenkandidat Hugo die öffentliche Armenunterstützung in Anspruch genommen hat.

§ **Posen**, 28. Nov. Die Feierlichkeiten der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Erzbischofs v. Stablewski haben heute nachmittag begonnen. Nachdem die Geistlichkeit der beiden Diözesen sich in der Sakristei der Domkirche versammelt hatte, begab sich dieselbe im Zuge in das erzbischöfliche Palais, woselbst die Trauervesper gesungen wurde. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident v. Waldow anwesend; ferner waren erschienen die Spitzen sämtlicher weltlichen Behörden, sowie der Bischof von Kulm, Rosentreter. Unter dem Geläute der Glocken des Domes und sämtlicher katholischen Kirchen setzte sich nunmehr der Trauerzug unter dem Vorantritt von 350 Geistlichen in Bewegung. Der prachtvolle Sarg wurde von Geistlichen getragen. Gewerkvereine und Bruderschaften bildeten Spalier. Auf der Straße harrte eine große Menge des Zuges. Im Dom wurde der Sarg auf den Katafalk niedergesetzt. Dompropst Michalski hielt die Trauerrede. Der Dom bleibt die ganze Nacht für das Publikum geöffnet.

§ **Braunschweig**, 48. Nov. Zur Meldung des Lokalanzeigers, aus den Kreisen der höheren braunschweigischen Beamten sei eine Denkschrift an den Herzog von Cumberland abgegangen, worin er gebeten werde, auf Hannover zu verzichten, und daß bald darauf die veröffentlichte Antwort eingegangen sei, schreibt die Braunschweiger Landeszeitung, eine solche Denkschrift sei allerdings abgesandt worden, rühre aber nicht von Beamten, sondern von der Minderheit des Landtages her, der sich andere Braunschweiger angeschlossen hätten. Eine Antwort sei noch nicht erfolgt, sondern nur eine Empfangsbestätigung.

§ **Sondershausen**, 28. Nov. In dem Befinden des auf der Jagd durch einen Eber verletzten Fürsten von Sondershausen ist noch immer keine bemerkenswerte Besserung eingetreten. Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin leidet der Fürst an einem großen Schwächegefühl und ist in seiner Bewegungfähigkeit völlig gehemmt. Nicht nur versagt jetzt auch das rechte gesunde Bein den Dienst vollständig, dem Fürsten ist auch kein Sitzen und Stehen zur Zeit möglich, und er kann nur auf dem Liegestuhl außer Bett und ins Freie gebracht werden.

Ausland.

Italien.

Ein Ausstand in den Häfen.

* **Mailand**, 28. Nov. Gestern ist ein allgemeiner Ausstand in den italienischen Häfen gegen die Eisenbahnordnung erklärt worden. Vollständig ist er heute nur in Savona, Livorno, Spezia und Ravenna, teilweise in Genua durchgeführt worden. Dagegen sind Handel und Industrie aufs neue bedroht von der von den Zollbeamten in Genua und einigen Grenzstationen gestern begonnenen Obstruktion. In Mondane häuften sich infolgedessen die Güterzüge derart an, daß die Eisenbahn Paris-Lion-Mediterranee die Einstellung der Güterbeförderung nach Italien anordnen mußte.

Frankreich.

Ein Zusammenstoß bei einer Kircheninventaraufnahme.

* Ile de Sein (Dep. Finistère), 28. Nov. Bei der heutigen Aufnahme des Kircheninventars kam es hier zu erneuten Zusammenstößen, wobei 12 Gendarmen verwundet wurden; 3 Personen wurden verhaftet..

Rußland.

Von dem Gefangenenausbruch in Wladimir.

* **Wladimir**, 28. Nov. Von den 35 Gefangenen, die gestern aus dem Gefängnis entflohen sind, wurden 23, unter ihnen mehrere schwere Verbrecher, wieder ergriffen. Ein Gefangener wurde während der Verfolgung getötet, ein Sergeant wurde schwer, zwei Wächter wurden leicht verwundet.

Luxemburg.

Das Befinden des Großherzogs.

* **Luxemburg**, 28. Nov. Die Besserung im Befinden des Großherzogs schreitet langsam voran; gestern verbrachte der Großherzog eine Stunde außer Bett.

Spanien.

Eine Ministerkrise.

* **Madrid**, 28. Nov. Das Kabinett hat seine Entlassung eingereicht.

* **Madrid**, 28. Nov. Lopez Dominguez erklärte nach einer Beratung mit dem König, daß Moret die Bildung des Kabinetts übernehme.

Afrika.

Spaniens und Frankreichs Aktion gegen Marokko.

* **Tanger**, 28. Nov. Die kombinerte Aktion Spaniens und Frankreichs zum Zwecke der Durchführung der Algecirasakte dürfte nun bald in Fluß kommen. Nach telegraphischer Meldung aus Ferrol sollen auf Anweisung des spanischen Kriegsministers von dort 80 Mann Marine-Infanterie zur Ergänzung der Mannschaftsbestände schleunigst nach Cadix abgehen, von wo aus 300 Mann am 15. Dezember nach Marokko expediert werden. In Cadix wird eine Brigade von 4000 Mann aufgestellt.

* **Paris**, 28. Nov. Die „Agence Havas" dementiert die Meldung aus Toulon von dem Auslaufen der Schiffsdivision des Admirals Touchard nach Tanger. Das Geschwader befindet sich vielmehr noch auf der Reede von Toulon und hält sich zur sofortigen Abfahrt bereit.

Asien.

Schwimmende russ. Minen in den Gewässern Koreas.

Die Gewissenlosigkeit, mit der die Russen im ostasiatischen Kriege wider alles Völkerrecht mit schwimmende Minen operiert haben, beginnt, ihre Früchte zu tragen. Der Standard meldet aus Kobe, daß eine schwimmende Mine bei Akita an der Küste von Honshiu ans Land geschwemmt wurde. Als die dortigen Einwohner die Mine untersuchten, explodierte sie und richtete furchtbares Unheil an. Zehn Personen wurden auf der Stelle getötet, 56 erlitten gefährliche Verletzungen.

Die Explosion der Roburitfabrik in Annen.

Ein entsetzliches Unglück hat sich, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe berichten konnten, am Mittwoch abend gegen 9 Uhr in Annen bei Witten ereignet. Dort ist die zwischen Annen und Witten gelegene Roburitfabrik vollständig in die Luft geflogen. Die Fabrik liegt in einer kesselförmigen Bodensenkung etwa 3½ km. von der inneren Stadt Annen entfernt, ungefähr auf der Mitte des Weges Witten—Annen. Die Fabrik ist Eigentum der Aktiengesellschaft Witten. Kurz nach 8 Uhr erblickten plötzlich in der Nähe wohnende Leute einen Feuerschein über der Fabrick. Kaum war man sich dieser Tatsache bewußt geworden, als auch schon eine Explosion erfolgte. Das interessante Schauspiel des Brandes lockte hunderte von Neugierigen aus den Städten Annen und Witten herbei, die sich ohne etwas Schlimmes dabei zu denken, ganz dicht an den Feuerherd heranwagten. Da plötzlich — es war mittlerweile fast 9 Uhr geworden — erfolgte eine zweite, bedeutend heftigere Explosion. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Umstehenden zu Boden geworfen und größtenteils durch die in der Luft umherfliegenden Steine, Bretter, Eisenteile usw. mehr oder weniger verwundet. Eine Anzahl von Personen wurden dabei getötet. Einem Polizeisergeanten wurde durch eine Eisenstange der Unterleib aufgerissen; er war auf der Stelle tot. Von einem Bretterzaune, der das Terrain des Etablissements umschließt, sah man nur noch wenige Pfähle. Weit hinter diesen Ueberresten lagen bis dorthin geschleuderte Eisenteile von maschinellen Anlagen und Mauerstücke in einem Durchmesser von einem halben Meter. Der Zaun war buchstäblich in kleine Stücke zerhackt. Die schweren Eisenmasten, an denen die elektrischen Bogenlampen hingen, waren mehrere Male geknickt und ließen kaum noch erkennen, welchem Zweck sie eigentlich gedient hatten. Eiserne Treppen von 8 Meter Länge fand man, total verbogen, viele Meter weit weggeschleudert und tief in die Erde eingewühlt. Ein vierrädriger Wagen war mitten durchgerissen. Noch gegen 1½ Uhr morgens suchte ein Vater seinen in der Fabrik beschäftigten 16 jährigen Sohn, über dessen Verbleib noch nichts bekannt geworden war. Um 2 Uhr morgens war die ganze Fabrik bis auf die Fundamente niedergebrannt. Auch die ungefähr 50 Meter vom eigentlichen Fabrikgebäude entfernt liegende Wohnung des Direktors Franke ist niedergebrannt. Direktor Franke selbst ist verletzt worden. Der in der Fabrik angestellte Chemiker Dr. Kuntz wurde schwer verletzt, und es verlautet, daß er seinen Wunden bereits erlegen sei. Ueber das Schicksal zweier in der Fabrik wohnenden Familien war nachts um 3 Uhr noch nichts Bestimmtes zu ermitteln. Es wird allgemein angenommen, daß sie unter den Trümmern begraben liegen. In einem Hause, das unmittelbar an der Unglücksstätte liegt und das fast völlig zerstört wurde, fand man drei Tote. Ungefähr zwanzig Fahrzeuge, darunter sogar Möbelwagen, mußten aufgeboten werden, um die Toten und Verwundeten nach den Krankenhäusern zu bringen. Im Marienhospital befinden sich 4 Tote und 20 Verwundete; 25 leicht Verwundete konnten nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden. Im Diakonissenhaus sollen 12 Tote und etwa 75 Verwundete liegen. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten dürfte sich jedenfalls auf 30 Tote und 150—170 Verletzte belaufen. Unter den Getöteten sollen sich einige Feuerwehrleute befinden. Die Ursache des gräßlichen Unglücks wird wohl nie aufgeklärt werden. Als es eintrat, ruhte die Arbeit, nur der mit der Nachtwache betraute Beamte, der ein Opfer seines Berufes geworden sein soll, befand sich in der Fabrik.

Ueber die Wirkung der Explosion berichten folgende Angaben: In Dortmund ist durch die Explosion eine große Spiegelscheibe einer Geflügelhandlung zertrümmert worden und dabei das lebende Federvieh auf die Straße geschleudert worden. Einer Frau Brenken ist, trotzdem sie eine Viertelstunde von der Unfallstelle entfernt stand, durch ein fortgeschleudertes U-Eisen ein Fuß glatt abgeschlagen worden. — In Langendreer ist die Wand eines Tanzsaales eingefallen. Da noch viele Zentner Roburit lagern sollen, sind neue Explosionen unvermeidlich. — In Dortmund und in Witten treffen fortwährend Aerzte ein, die sich in die überfüllten Krankenhäuser begeben, um den Verwundeten Hülfe zu leisten. Die Eisenbahndirektion legte zur Beförderung der Verwundeten Extrazüge nach Dortmund und Witten ein, doch wurden die Transportzüge sehr erschwert, da im Dortmunder Bezirk durch falsche Weichenstellung ein Eisenbahnunglück sich ereignet hatte, wodurch beide Gleise gesperrt wurden. Eine große Anzahl Neugieriger sind, da die Absperrungsmaßregeln nicht streng genug gehandhabt wurden, durch umhergeschleuderte Eisenteile verwundet worden.

* * *

W. **Essen**, 29. Nov. (Telegramm.) Wie bis jetzt festgestellt ist, beträgt die Zahl der bei der Explosion in Annen Umgekommenen **31**, die der Schwerverletzten **96**, von denen noch verschiedene sterben werden. Die Zahl der Leichtverwundeten zählt nach Hunderten. Die Wohnungen in der Nähe der Fabrik werden geräumt. Einige Personen haben den Verlust des Gehörs zu beklagen.

Die Gemeinde Annen liegt im Regierungsbezirk Arnsberg, Kreis Dortmund und zählt etwa 12 000 Einwohner. Die Roburitfabrik Anneu, Aktiengesellschaft in Witten, war die einzige Sprengstoffabrik im Orte. Als Industrieplatz ist Annen recht bedeutend, da es große Kohlenbergwerke, Eisen- und Gußstahlwerke, Glashütten und Ziegeleien besitzt.

Provinzielle Nachrichten.

* **Anholt**, 28. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden als Stadtverordnete gewählt in der 1. Abteilung Rentmeister Joseph Ludwig, in der 2. Abteilung Obergärtner Bernhard Wilhelm und Metzgermeister Albert Lange. In der 3. Abteilung ist Stichwahl zwischen Wirt Theodor Terniersen und Werkführer Karl Merten. Der von der 2. Abteilung gewählte Metzgermeister Albert Lange ist evangelisch. Die Mehrzahl der Wähler hat eben geglaubt, das vom Zentrumswahlkomitee in Münster gezeigte Beispiel bei dergleichen Wahlen dem Paritätsprinzip entsprechend die evangelischen Mitbürger zu berücksichtigen, auch in Anholt nicht außer acht lassen zu dürfen. Die Protestanten bilden hier nämlich ein Zehntel der Bevölkerung. Dazu wird die evangelische Schule nach dem neuen Volksschulunterhaltungsgesetz hier demnächst auf den Kommunaletat übergehen.

* **Recklinghausen**, 28. Nov. Der Einbrecher, der vor kurzem in die Wohnung des Rektors Wolters in König Ludwig eindrang und den Geistlichen mit vorgehaltenem Revolver zwang, seine Uhr mit Kette und die Geldbörse herauszugeben, wurde in der Person des Arbeiters Forbeck festgenommen, als er gerade einen Güterdiebstahl ausgeführt hatte. Man vermutet, daß er auch den Einbruch in die Pauluskirche begangen hat.

* **Hagen**, 28. Nov. Im Hochspannungsraum der elektrischen Zentrale in Wetter berührte gestern der Monteur Emil Bönnhof unvorsichtigerweise den Draht. Er stürzte sofort tot zu Boden. Die Spannung betrug 5000 Volt.

* **Essen**, 28. Nov. Bei den Gemeinderatswahlen der zweiten Abteilung in Altenessen haben, ebenso wie in der dritten, die Kompromißkandidaten der vereinigten Liberalen und Zentrumspartei über die Kandidaten der vereinigten Arbeiter Bürgerpartei gesiegt.

* **Neuß**, 28. Nov. Die Stadtverordneten haben beschlossen einen Antrag, den städt. Arbeitern und Angestellten eine dauernde Teurungszulage von 5 Prozent zu bewilligen, nachdem sich Vertreter der verschiedenen Parteien sympatisch dazu geäußert, an die Finanzkammission zu verweisen.

* **Goch**, 28. Nov. Der heute nacht bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommene Zugführer ist der Schaffner Körvers aus Cleve.

* **Düsseldorf**, 28. Nov. Heute morgen gegen 7 Uhr wurde die 30jährige unvereheligte Christine Beumenkamp beim Ueberschreiten des Bahnüberganges bei der Station Unter-Sath von dem Schnellzug Düsseldorf—Duisburg erfaßt und sofort getötet.

* **Düsseldorf**, 28. Nov. Zwei Arbeiter entdeckten gestern morgen auf einem Fußwege im Hammer Felde die Leiche eines Mannes, in dessen rechter Hand ein geladener Revolver lag. Der Mann hatte sich eine Kugel neben dem rechten Ohr in den Kopf gejagt. Nach den bei dem Selbstmörder aufgefundenen Papieren handelt es sich um einen Kaufmann aus Hörde.

* **Schwerte** (Ruhr), 28. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl in der zweiten Abteilung wurden ein von den Bürgern und drei vom Haus- und Grundbesitzerverein vorgeschlagene Kandidaten, darunter der der Zentrumspartei angehörige Stationsassistent Bergmann, gewählt. Bergmann erhielt von 135 abgegebenen Stimmen 75. In den letzten Jahren waren die Katholiken im Stadtverordnetenkollegium nicht vertreten.

* **Krefeld**, 28. Nov. Heute fand die Stadtverordneten-Ersatzwahl der 3. Abteilung statt, in welcher der Kandidat der Zentrumspartei, Arbeitersekretär Kornelius Ulsamer fast einstimmig gewählt wurde. Von den Liberalen war kein Kandidat aufgestellt worden.

* **Arnsberg**, 28. Nov. Das Schwurgericht in Arnsberg verurteilte wegen Unterschlagung in 5 Fällen, Fälschung der Bücher und Beseitigung von Akten der Staatsanwaltschaft den Aktuar Karl Wahne aus Meschede zu 10 Monaten Gefängnis.

Aus Nah und Fern.

— **Diez** an der Lahn, 28. Nov. Nachdem vor etwa acht Tagen zwei Verbrecher aus dem hiesigen Zuchthause entflohen waren, wurde in der vergangenen Nacht hier eine Revolte versucht. Zwei schwere Verbrecher hatten die Wand vom Schlafzimmer nach dem Wachzimmer durchbrochen, überfielen den im Wachzimmer anwesenden Wächter, entrissen ihm den Revolver und drohten ihn zu erschießen. Der Revolver funktionierte glücklicherweise nicht, und so gelang es dem Wächter, mit dem Säbel einen Verbrecher unschädlich zu machen, während der andere Gelegenheit fand, zu entfliehen.

— **Nantes**, 28. Nov. Nach einer Woche von Versuchen, in der sieben freie Aufstiege mit vollem Erfolg ausgeführt worden, ist das lenkbare Luftschiff „Patrie" von der vom Kriegsminister dazu bestimmten Kommission übernommen worden. Heute vormittag hat die Militärmannschaft zum ersten Male ohne Hülfe der Lebaudyschen Mannschaft eine Fahrt mit dem lenkbaren Luftschiff unternommen, die anderthalb Stunden dauerte und wie die früheren vollkommen gelang.

— **Tilsit**, 27. Nov. Der Senior der preußischen Lehrerschaft, der Lehrer emer. Deltzer, konnte vor kurzem seinen 100. Geburtstag feiern.

— **Lincoln** 28. Nov. Cora Garber, ein Angestellter im Bureau des Landkommissärs des Staates Nebraska, hat erklärt, er könne beweisen, daß in Nebraska eine Privatgesellschaft ihren Sitz habe, die gewerbsmäßig Kinder aus Deutschland

einführe; sie verkaufe sie zum Preise 25 Dollar das Stück.

— **London**, 29. Nov. Aus San Franzisko wird dem Central News gemeldet, daß die Stadt Tehuantepec in Mexiko von einem Orka zerstört worden ist, der auch über einen großen Teil der Küste fegte. Fast jedes Gebäude der Stadt sei zertrümmert worden. 50 Menschen sollen umgekommen und 5000 obdachlos sein.

— **Buenos Aires**, 27. Nov. Die hier tagende Leprakonferenz hat sich dahin ausgesprochen, daß eine Verpflichtung zur Anzeige von Leprafällen einzuführen und die ärztliche Behandlung jedes Leprakranken, wenn nötig, zwangsweise durchzuführen sei.

— **Madrid**, 27. Nov. Ueber eine Leichenfeier die einen dramatischen Abschluß fand, wird aus Conto, einem Dorfe bei Vigo, gemeldet. Dort versammelten sich die Nachbarn mit der Familie eines Verstorbenen, um der Sitte gemäß an der Leiche den Rosenkranz zu beten. Als das Gebet begann, gab der Boden des Sterbezimmers unter der Last der vielen Menschen nach, und die ganze Trauerversammlung stürzte in die Tiefe. Einige Balken fingen Feuer, und während der Flammenschein das traurige Bild beleuchtete, wurden unter dem Trümmerhaufen drei Tote und mehrere Schwerverletzte hervorgezogen.

— **Kansas-City** (Missouri), 27. Nov. Ein maskierter Räuber hat in dem von Alton nach Osten gehenden Zuge die Passagiere beraubt, indem er sie unter Vorhaltung eines Revolvers, zwang, ihm Geld und Wertsachen im Werte von 2000 Dollars auszuliefern. Dem Zugführer gelang es, den Räuber zu überwältigen und zu fesseln. Man hat in ihm den Man erkannt, der am 8 November einen Raubanfall in demselben Zuge ausgeführt hat.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 30. Nov.

(*) **Der kath. kaufmännische Verein „Westfalia"** beging gestern in seinem Vereinslokale bei Langenhoff im engeren Kreise seiner Aktivitas, Inaktivitas und einiger geladener Gäste sein 18. Stiftungsfest. Die kleine Veranstaltung gestaltete sich zu einem äußerst gemütlichen Abend. Einer kurzen Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Georg Schwartz folgte eine zündende Ansprache des Herrn Rektors Prechtmann über die Prinzipien der kath. kaufmännischen Vereine. Dann setzte die gemütliche Unterhaltung ein, bei der durch verschiedene gemeinsame Lieder und mehrere Solovorträge einzelner Mitglieder die beste Stimmung aufkam. Der Verein wird, wie bekannt, auch nächstens wieder durch größere Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit treten, indem er es in die Hand genommen hat, im Laufe des Winters 5 öffentliche Vorträge bedeutender auswärtiger Gelehrten halten zu lassen.

)!(**Die St. Josephs-Handwerkerkrankenkasse** hielt gestern abend im Gesellenhause eine Generalversammlung ab, die sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Vorstandes. Nach kurzer Beratung wurden gewählt als 1. Vorsitzender Herr Kaplan Beckmann, als 2. Vorsitzender Herr Kaplan Drestomark; als weitere Vorstandsmitglieder die Herren A. Bloemer, G. Markwalter, W. Schwieters, J. Welters und J. Ebbing und als deren Stellvertreter die Herren F. Bergmann, E. Grönewald, Weidemann, B. Hölscher, B. Lütkenhorst und J. Kock.

** **Eine ärztliche Untersuchung der Schulkinder** auf die Körnerkrankheit (Granulose) findet gegenwärtig wieder in den Schulen statt. Die Untersuchuug wird vorgenommen durch den Kreisarzt Herrn Medizinalrat Dr. Hensing und den Augenarzt Herrn Dr. Decking aus Stadtlohn. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Systeme Altstadt und Münsterstraße besucht.

** **Großes Pech** hatte gestern nachmittag der Hausknecht eines hiesigen Hotels. Er hatte die Koffer eines Reisenden zu einem Kunden zu verbringen und hatte dieselben kunstgerecht auf seinen Karren verstaut. Doch mit des Geschickes Mächten — oder mit dem schönen Pflaster der Viehstraße — ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell. Kaum war er vom Markt in die Viehstraße eingebogen, als der Kofferturm bedenklich ins Schwanken geriet. — Noch 10 Meter weiter und das Ganze stürzte um, zum größeren Unglück aber noch in das Schaufenster des Herrn Lib. Müller. Besonders billig wird ein solcher Transport nicht sein.

** **Sozialdemokratische Berichterstattung.** Das sozialdemokratische „Bochumer Volksblatt" berichtet in seiner Mittwoch-Nummer von den Krawall auf dem hiesigen Marktplatz. Wir hätten keine Veranlassung, dieses Faktum zu erwähnen, wenn nicht ein wunderschöner Satz in dem Bericht vorkäme, der klar und deutlich beweist, wie die Berichte von hier für das soz. Blatt gemacht werden. Es heißt da im letzten Satze: Wieviele Personen Säbelhiebe erhalten haben und wieviele verletzt wurden, konnte Schreiber dieses nicht ermitteln, **da** (wer lacht da nicht!!) Das alleinseligmachende Boch. Volksblatt keine Silbe von der Sache berichtet. So heißt es dort wortwörtlich! Es tut uns ja sehr leid, daß der „Schreiber dieses" diesmal um seine Informationsquelle gekommen. Aber wir wollen ihm doch auch sagen, weshalb! Weil unser Redakteur am Montag Gerichtstermin in Münster hatte wegen Beleidigung der hiesigen Polizei! Aber er möge doch die Dienstag- und Mittwochnummer unseres Blattes vornehmen, vielleicht ist es ihm dann wieder möglich, ausführlicher zu berichten. Für ihm allein trifft doch wohl der Ausdruck „alleinseeligmachend" zu!!

Neueste Nachrichten.

* Dortmund, 29. Nov. Der Oberbürgermeister erhielt folgendes Telegramm: Rauden (Bezirk Oppeln), 29. Nov. Generaladjutant v. Scholl wird im Laufe des Tages in meinem Auftrage die Unglücksstätte zwecks Berichterstattung besuchen. Wilhelm I. R.

* Witten, 29. Nov. Bis 10 Uhr wurden 97 Schwerverwundete und 27 Tote gezählt. In Witten herrschen schreckliche Zustände. Die in der Nähe der Fabrik liegenden Häuser enthalten sämtlich Arbeiterwohnungen, die sämtlich geräumt werden mußten, da noch eine dritte Explosion erwartet wird. Es sollen noch ungefähr 100 Zentner Roburit in der Fabrik lagern.

* Annen, 29. Nov. Die Zahl der Toten schätzt man auf 30, die der Verletzten auf 150. Die Fabrik brennt noch, die Gefahr einer neuen Explosion liegt noch immer vor, in den Kellern liegen noch 2000 Zentner Roburit. In Annen sieht es trostlos aus, kein Haus ist unbeschädigt, der Fabrikbetrieb ruht. Viele Familien, deren Wohnstätten zerstört sind, verlassen den Ort.

* Metz, 29. Nov. Die städtischen Cholerabaracken und das Hospital sind mit Pockenkranken und Verdächtigen überfüllt. In der Bakteriologischen Anstalt wurden 30 Betten für Blatternkranke eingerichtet.

* Birmingham, 29. Nov. Ein hier gestern abgehaltene Konferenz von Eisenbahnangestellten beschloß, den achtstündigen Arbeitstag, einen 25prozentigen Lohnzuschlag für Ueberstunden und 50 Prozent für Sonntagsdienst zu fordern, ferner eine allgemeine Erhöhung der Bezüge für alle Dienstgrade um 2 Schilling pro Woche.

Vermischtes.

— **Das unverkäufliche Los als — Haupttreffer.** Auch die Haupttreffer der Lotterien haben mitunter ihre Schicksale und ihre Launen. So ist der Hauptgewinn der „deutsch-böhmischen Ausstellung Reichenberg 1906", der in einem Brillantschmuck im Werte von 20,000 Kronen bestand, den Ausstellungsunternehmer selbst zugefallen, in deren Besitz sich die Glünsnummer 47,189 befand. Und das kam so: Dreißig Lose der Lotterie waren einer Zigarrenniederlage in Wien zu kommissionsweisen Verkauf übergeben worden. Die Inhaberin des Geschäfts verkaufte davon 29 Stück, mußte aber das dreißigste am Tage vor der Ziehung als unverkäuflich nach Reichenberg zurückschicken. Aber gerade auf dieses dreißigste Los fiel der Hauptgewinn.

Theater-Spielplan

des Düsseldorfer Stadttheaters.

Freitag, 30.: Mignon.
Samstag, 1. Dez.: Der Salontiroler.
Sonntag, 2., Nachmittags 2½ Uhr: Sherlock Holmes.
Abends 7 Uhr: Der Troubadour. Fritzchen und Lieschen.

Vereinigte Stadttheater Köln.

Neues Stadttheater.

Freitag, 30. Nov.: Martha.
Samstag, 1. Dez.: Vendetta.
Sonntag, 2. Dez.: Götterdämmerung.

Altes Stadttheater.

Freitag, 30. Nov.: Die Hochzeit von Poël.
Samstag, 1. Dez.: Die Wildente.
Sonntag, 2. Dez.: Nachm. 3 Uhr: Johannisfeuer.
Abends: 7½ Uhr: Die Hochzeit von Poel.

Bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung verdient auf gesunde und billige Genußmittel besonders hingewiesen zu werden. Als bestes Getränk empfehlen sich Meßmers berühmte Teemischungen nach englischer und russischer Art. Sie sind außerordentlich ausgiebig, daher billig im Gebrauch und von hervorragendem Wohlgeschmack.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet **Proben** von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . . Meter 1,– bis 8.50 M. Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M. sowie **Katalog** von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Paletots für Herren und Knaben

werden zu

ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen

verkauft.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 2. Dezember.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Die **diesjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt, abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Joseph Borgers u. Frau
Christine geb. Scholten.

Bocholt 30. Nov. 1906.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, den 2. Dezember,
nach dem Hochamte:

Versammlung.

Auf der Freibank

ist Freitag, den 30. d. Mts., von 2 Uhr nachmittags ab **rohes Rindfleisch** (ca. 400 Pfd.) zu haben.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich beim Wirt **Reidick** in **Bocholt**

2 Nähmaschinen (Singer), 9 Dtzd. Shlipse, 1 Zunähmaschine, 55 gestreifte Kittel, 10 wollene Unterjacken, 1 Ladenschrank mit Glastüren, 50 Siamosen-Trägerschürzen, 20 schwarze Trägerschürzen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Daran anschließend:

Amtliche Versteigerung von 2 Hunden (Hofhunde).

Buchholz,
Gerichtsvollzieher k. A.

Mädchen sucht Stelle
für vormittags.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht alle 4 Wochen für 2 Tage ein tüchtiges und properes

Mädchen

zum Waschen.
Wo, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Pr. 1. Januar oder baldigst später ein **solider, zuverlässiger**

Heizer

gesucht. Wohnung mit Garten in der Nähe der Brauerei.

Franz Tangerding,
Stenern.

HAUS

Nordmauer Nr. 1
ist ganz oder geteilt zu vermieten.
Näheres bei **Ant. Steiner.**

Plüß-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände
Zu haben bei
Geschw. Höpker, Drogerie.

Am Freitag nachmittag von 2 Uhr ab ist von 2 fetten, selbstgemästeten Schweinen

Fleisch

zu haben, per Pfund 65 Pfg.
Johann Kettering,
Dingdener Chaussee 211,
in der Nähe der Restauration Stuwe.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist von einem prima schweren Schweine

Fleisch

(per Pfd. 70 Pfg.) zu haben.
Hermann Emmerich,
Viktoriastr. 854 E.

Am Samstag nachmittag von 4 Uhr ab ist von einem fetten Schweine

Fleisch

zu haben, das Pfd. 68 Pfg.
Frau Wwe. Bernh. Menk,
Feldmark (Rom) Nr. 531.

Am Samstag nachmittag von 2 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

Fleisch

zu haben, per Pfd. 68 Pfg.
Johann Vos,
Walramstraße 2, beim Klarissenkloster.

Solider, tüchtiger

Rauhmeister

für mehrere Mouforische Rauhmaschinen sofort gesucht.
Angebote unter **X. A. 1400** an die Expedition d. Bl.

Hausfrauen

erhalten ihre Möbel **wie neu,** durch Gebrauch **Holländischer Möbelpolitur.** Sie erzeugt einen recht schönen Glanz.
Zu haben bei
Th. Doods,
Körbe-, Bürsten- u. Möbelhandlung.
Spezialität:
Kurz- und Spielwaren.

Am Samstag nachmittag von 2 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

Fleisch

zu haben, per Pfd. 67 Pfg.
Johann Top,
Vereinsstraße Nr. 4
(hinter „Vier Jahreszeiten").

Freitag, den 30., und Samstag, den 1. Dezember:

Extra-Verkauf

von zurückgesetzten

Knaben-Anzügen

Durcheinander zum Aussuchen Grösse 1–8.

zu **Mk. 2, 3, 4, 5** und höher.

Beste von Kleiderstoffen und Baumwollwaren.

Herren- und Knaben-Paletots

sowie

Damen-Konfektion

werden der ungünstigen Witterung halber zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

WARENHAUS A. WEYL.

Sherlock

Schablonen
(Monogramme etc.)
für Weissstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Bakanzenpost" 256 Essingen.

Zum 1. Jan. eine
Arbeiterwohnung
von 150 bis 180 Mk. Mietgeld in der Nähe des Ostertores gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Luhns waescht am besten

Holmes

Rotenburg in Bocholt.
Montag, den 3. Dezember 1906:
Sherlock Holmes.

Die neuesten Briefpapiere
sind eingetroffen und empfehlen solche als
Weihnachtsgeschenk
mit Namendruck (auch farbig).
Empfehlen
Briefpapier mit Monogramm-Prägung
in modernster und hochelegantester Ausführung.
Da sich die Arbeit kurz vor dem Feste sehr drängt, bitten wir, Bestellungen in obiger Ausführung möglichst bald aufgeben zu wollen.
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.

Herrschaftl. Wohnhaus zu vermieten.
Am 1. April 1907 ist das von Herrn **Lewin Waldhausen** bewohnte herrschaftl. eingerichtete Haus nebst großem Garten, auf Gut Esing gelegen, anderweitig zu vermieten; ferner ist eine
Kathstelle
zum 1. April 1907 zu verpachten.
Auskunft erteilt **Wilhelm Geuting,** Gut Esing.

Freiwillige Sanitätskolonne.
Die nächste Uebung der Kolonne findet am **Samstag, dem 1. Dezbr. d. Js., abends 8½ Uhr,** in der Rotenburg (Wintergarten) statt.
Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Neue Mitglieder werden noch aufgenommen.
Bocholt, 29. November 1906. **Der Vorstand.**

Schweine-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zu Bocholt.
Sonntag, den 2. Dezember 1906, vorm. 11¼ Uhr, findet im Vereinslokale „**Zum großen Kurfürsten**" eine
außerordentl. Generalversammlung
statt.
Tagesordnung: 1. Wahl von zwei Vertrauensmännern für den Stadtbezirk.
2. Erläuterungen zu verschiedenen Punkten der Satzungen.
Der Vorstand.

Weihnachts-Album,
enthaltend
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder
für 1 resp. 2 Singstimmen **mit leichter** Klavierbegleitung, ausserdem:
2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.
Nr. 1–34 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung, Mk. 1.—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Holzbrand- u. Kerbschnitt-Artikel
liefern auf Bestellung nach Katalog schnellstens
J. & A. Temming.

Nigrin giebt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Holmes

Wohne jetzt
Ravardistr. 28
(im Ellering'schen Hause).
Frau Rotering,
vorm. Cramer,
Hebamme.

Brenn-Apparate
für
Holzbrand
vorrätig bei
J. & A. Temming.

Wirtschaft
von einem Fachmann zu mieten gesucht. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter **D. H.** an die Expedition ds. Bl.



Vorrätig bei
J. & A. Temming.

Sherlock